

Die Presse.

Die Verhandlungen im Prozeß gegen Bruhn und seine „Wahrheit“ haben ergeben — was auch in dem Freispruch Bruhns seinen Ausdruck fand — daß zwischen dieser Art Blätter und der „anständigen“ bürgerlichen Presse kein prinzipieller, sondern nur ein gradueller Unterschied besteht. Die Aussagen eines der Sachverständigen, der Redakteur eines großen Blattes ist, deckten wieder mit vernichtender Klarheit die altbekannte Tatsache auf, daß ein bürgerliches Blatt in erster Linie ein Geschäft ist, und daß Geschäftsrücksichten bei der ganzen Haltung des Blattes ausschlaggebend sind. Unsere Presse hat sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, die nötigen Schlussfolgerungen aus diesen Aussagen zu ziehen. Darüber ein großes Hallo in den großen bürgerlichen Blättern, die sich den Schein geben wollen, als sei nicht das Geschäft, sondern ein Prinzip bei ihnen maßgebend. Sie protestierten dagegen, daß man sie dem Wesen nach einfach der Revolverpresse gleichsetze. Und in der Tat haben sie darin Recht. Diese braven Redakteure, mag das Geschäft auch als höchste Gewalt über sie gebieten, können sich mit vollem Rechte mit dem stolzen Selbstbewußtsein brüsten, daß sie in der heutigen Gesellschaft noch eine ganz andere und höhere Funktion erfüllen, als bloß dem Verleger Profite einzubringen. Sie haben die allgemeinen Interessen der herrschenden Klasse, des herrschenden Systems zu verteidigen.

Daher hat die Korruption dieser Presse für das Proletariat unmittelbar nicht mehr Interesse, als so viele andere Symptome, die das Wesen der heutigen Gesellschaft beleuchten. Nicht das Proletariat hat den Schaden davon, daß die Wahrnehmer der bürgerlichen Klasseninteressen im Dienste privater Geschäftsinteressen stehen, sondern die Bourgeoisie selbst. Kommen ihre Klasseninteressen in dieser Weise weniger gut zu ihrem Rechte, so ist sie dabei nur ein Opfer ihrer eigenen Gesellschaftsordnung. Mit der Befriedigung dieses geistigen Bedürfnisses nach Vertretung ihrer Klasseninteressen geht es genau so wie mit der Befriedigung aller materiellen Bedürfnisse. So wie die

Produktion aller Gebrauchswerte in dieser Gesellschaft nicht anders möglich ist, denn als untergeordnetes Mittel im Dienste der Mehrwertsgewinnung, so kann auch jedes allgemeine Bedürfnis der ganzen Klasse nur erfüllt werden, wenn Private darin ein Mittel zur persönlichen Bereicherung sehen. Daher ist die korrumpierende Obergewalt des Geschäfts unvermeidlich, ohne doch das Ziel und den Charakter dieser Presse zu erschöpfen.

Für das Proletariat kommt vor Allem diese andere Seite in Betracht. Mag es auch ästhetisch angenehmer sein, mit anständigen Gegnern zu kämpfen, die für ihr Prinzip eintreten, anstatt sich mit dem Lumpenpack herumzuschlagen, das die Gesinnung mit den Geschäftsinteressen wechseln muß, so sind die ersten doch die gefährlichsten, weil die stärksten Gegner. Nicht nur vor der Revolverpresse und der unmittelbar als Privatgeschäft betriebenen bürgerlichen Presse, sondern vor dieser ganzen Presse muß gewarnt werden. Denn ihre wesentlichste Aufgabe besteht darin, die großen Volksmassen in geistiger Abhängigkeit von der herrschenden Klasse und dadurch in Sklaverei zu halten.

Während der ganzen Geschichte der Zivilisation sind die großen arbeitenden Volksmassen von kleinen Minderheiten beherrscht und ausgebeutet worden. Fragt man sich, wie es einer solchen Minderheit möglich war, ihre Herrschaft über die große Masse aufrecht zu erhalten, so findet man die Ursache, neben ihren materiellen Machtmitteln und ihrer kräftigen Organisation vor allem in ihrer geistigen Ueberlegenheit. Als ausbeutende Klasse war sie von der unmittelbaren Arbeit frei, konnte sie sich geistig entwickeln, sich alle vorhandene Bildung verschaffen, während die Masse, durch schwere Arbeit niedergedrückt, roh und ungebildet bleiben mußte. Die ausbeutende Klasse bekam durch ihre theoretische Durchbildung jenen Weitblick, der sie zum Herrschen befähigte, jene Gewandtheit des Geistes, die eine rasche Uebersicht und festes Selbstvertrauen erzeugt. Wenn die gepeinigten Massen mitunter rebellierten, so konnten sie zwar für den Augenblick Erfolge erzielen; aber sie mußten diese nicht auszunutzen, ihnen fehlte der Weitblick, der zur Erringung dauernder Siege nötig ist und sie unterlagen schließlich den Kniffen, den falschen Versprechungen und Tücken des Gegners, der sie dann zerschmetterte und ins alte Joch zwang. So war die geistige Ueberlegenheit immer ein Machtmittel ersten Ranges in den Händen der herrschenden Klasse.

Das gilt auch heute noch in vollem Maße. Allerdings sind die Mittel andere geworden. Es ist heute nicht mehr nötig, die arbeitende Klasse von aller geistigen Bildung und Kultur auszuschließen. Die Natur des Kapitalismus selbst verbietet das: er braucht gebildete Arbeiter, weil die Arbeit mit den modernen hochentwickelten Maschinen geistige Anstrengung und geistige Fähigkeiten erfordert. Neben diesem ökonomischen Interesse zwang das politische Interesse des Kampfes gegen die Feudalmächte die Bourgeoisie sich um die Volksbildung zu bemühen. Ein primitiver Schulunterricht war unter dem Kapitalismus unvermeidlich; die Fähigkeit des Lesens wurde Gemeingut der Massen und damit war die Möglichkeit ausgeschlossen, sie als eine geistlose Arbeitsherde unter's Joch zu halten. Jetzt kam es darauf an, die Bildung der Massen in eine bestimmte Richtung zu leiten, sie geistig zu beherrschen, sie in geistiger Abhängigkeit zu halten.

Zu den geistigen Machtmitteln, womit die besitzende Klasse die Volksmassen beherrscht, gehört z. B. die Kirche, die ihre Macht der Tradition der alten kleinbürgerlichen Verhältnisse verdankt, worunter die Arbeiter vorher lebten. Eben deshalb verschwindet ihre Macht immer mehr. Daneben tritt die Schule, die, weil sie den künftigen Arbeitern die Mittel zur Bildung geben muß, diese Gefahr durch den weiteren Unterricht aufzuheben sucht, der den Kindern Ehrfurcht vor den heutigen politischen und gesellschaftlichen Gewalten einflößt. Aber die Lehren der Schule sind gegen die Schule des Lebens nicht von Bestand. Daher bleibt als wichtigstes Mittel die bürgerliche Presse, die das Geistesleben der Erwachsenen beeinflusst und beherrscht.

Dabei handelt es sich nicht um Blätter, die offen die materiellen Interessen der Kapitalisten gegen die Arbeiter verfechten. Das regelmäßige Lesen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ z. B. kann auf Arbeiter nur aufklärend und belehrend wirken. Es handelt sich vor allem um die sogenannte parteilose Presse, die ganz als Geldgeschäft betrieben, die Prinzipienlosigkeit zum Prinzip erhebt. Ob sie in verlogener Weise die Sozialdemokratie bekämpft oder mit den Arbeitern liebäugelt und den Schein annimmt, auch für die „berechtigten“ Interessen der Arbeiter einzutreten, immer ist ihr Ziel und ihre Wirkung, eine bürgerliche Anschauungsweise in den Arbeitern heran zu züchten oder lebendig zu halten, das Proletariat zur geistigen Gefolgschaft der bürgerlichen Klassen zu machen.

Diese Presse züchtet systematisch die Laster des überkommenen verfaulenden bürgerlichen Systems, indem sie auf solche Triebe spekuliert, und verhindert dadurch das Emporkommen der proletarischen Tugenden, die dem neuen Menschen, dem revolutionären Proletarier nötig sind. Er braucht eine klare Einsicht in die großen Weltzusammenhänge; sie sucht seinen Sinn an das kleine Persönliche, an die Sensationen des Alltags zu fesseln. Er hat das Bedürfnis nach einer neuen Welt der Schönheit und der Freiheit, er braucht Wissenschaft und Kunst, um mit Begeisterung für die Befreiung der Menschheit zu kämpfen; sie sucht seinen Geist mit ödem Klatsch zu verblöden. In ihm bricht eine neue Kultur der Menschenliebe und Brüderlichkeit wie eine mächtige Flamme hervor; sie ist bestrebt, ihre Leser durch nationale Verheerung zu verrohen und durch den Kultus der brutalen Gewalt eine schon überwundene Stufe der Barbarei zurück zu bringen. Wie könnte ein bürgerlicher Journalist zu den Arbeitern über die große Tugend der Solidarität reden, die die neuen Menschen zusammenschmiedet? Er hat ja nicht die leiseste Ahnung davon.

Die aufgestellten Gegensätze bilden den Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletarischer Presse. Daraus erhellt zugleich, daß der Kampf zwischen ihnen um die Abonnenten zu den wichtigsten Teilen des proletarischen Befreiungskampfes gehört. Jeder Arbeiter, der nicht mit aller Energie die bürgerliche Presse aus seinem Hause und dem seiner Freunde zu verjagen sucht, trägt dazu bei, die geistige Herrschaft seiner Ausbeuter mächtig zu erhalten. In dem Kampf gegen die bürgerliche Presse kann auch der Nachweis ihrer geschäftlichen Korruption als Waffe dienen; wer will sich durch Tintenkläse belehren lassen, die je nach dem Geschäftsinteresse ihres Brotherrn links oder rechts schreiben müssen? Aber die Hauptwaffe in diesem Kampfe muß die Erkenntnis sein, daß die gesellschaftliche Rolle der bürgerlichen Presse darin besteht, die Arbeiter zu verdummen und sie nicht zu derjenigen geistigen Freiheit und Größe kommen zu lassen, die für den Sozialismus nötig ist.

